



Miteinander wohnen

Mitteilungsblatt der Gemeinnützigen Baugenossenschaft
„Freie Scholle“ zu Berlin eG

Dezember 2005



Weihnachtsimpressionen an einem Haus im Schollenweg. (Foto: ho)

Wir wünschen allen Mitgliedern
und ihren Angehörigen ein
friedliches Weihnachtsfest und
ein gesundes, glückliches 2006

VORSTAND, AUFSICHTSRAT UND BEIRAT

Aus dem Inhalt

50 Jahre Siedlung Alt-Wittenau	2-4
Schollenfest-Highlights	6-9
Schollenrevue im Fontanehaus (Sonderbeilage)	10
Die Baugeschichte der Egidystraße	10-11
Halloween 2005	16-17
Rückblick auf den Laternenumzug	18-19



50 JAHRE SIEDLUNG ALT-WITTENAU/HERMSDORFER STRASSE

In den Jahren 1955/56 errichteten die Eigentümer der Grundstücke Alt-Wittenau 40–41 und Hermsdorfer Str. 1–4, die Familien Eschenbach und Biegler, 10 Wohnhäuser mit insgesamt 101 Einraum-, Zweiraum- und Dreiraum-Wohnungen, in gutem Standard, aber nur mäßiger Bauausführung. Der erste Mieter zog am 13. Okt. 1955 ein.

In den Jahren 1975/76 kaufte unsere Baugenossenschaft „Freie Scholle“ die Siedlung und führte bis 1989 zahlreiche Modernisierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen durch (u. a. Erneuerung der Etagenheizungen, Neueindeckung der Dächer, komplette Wärmeisolierung der Fassaden). 1978 wurde noch ein Neubau auf dem hinteren Teil des Grundstückes errichtet.

So leben wir jetzt nach 50 Jahren zufrieden in einer überschaubaren Siedlung mit begrünten Freiflächen, hohem Bekanntheitsgrad untereinander und – Gott sei Dank – ohne große sozial/kulturelle Spannungen in einem Umfeld, in dem sich genossenschaftliches Denken und Handeln entwickeln konnte und gelebt wird. Dieses Wohlfühlgefühl ist messbar. Hier wohnen noch 12 Familien als Erstbezieher seit 50 Jahren in ihren Wohnungen und wir haben durchschnittlich nur 3 Wohnungswechsel pro Jahr. Wenn das kein Grund war, dieses Jubiläum ein wenig zu feiern, wann dann?

So haben wir, der Beirat der Siedlung, mit tatkräftiger ideeller und finanzieller Unterstützung des Vorstandes unserer Genossenschaft die Baugenossinnen und Baugenossen am Sonnabend, den 15. Okt. 2005 zu einem kleinen Fest eingeladen. Und alle kamen. Na ja, nicht wirklich alle, aber mit 55 Personen waren unsere Zelte gut gefüllt. Im Hinblick auf die fortgeschrittene Jahreszeit haben wir von 11.00 Uhr vormittags bis 18.00 Uhr nachmittags gefeiert und die Zelte wurden mit zwei Gasöfen etwas geheizt. Das Ganze mit Wunschmusik aus der Konserve untermalt.

Beim Eintreffen der Gäste gab es ein Glas Sekt und bald darauf ein Mittags-Buffet, das war ein guter Anfang und hob die Stimmung. Vom Vorstand Jürgen Hochschild gab es Lobes- und Dankesworte zum Jubiläum und ein Geschenk zur Verschönerung unserer Grünanlagen und vom Siedlungsbeirat die Würdigung unserer Mitbewohner, die seit 50 Jahren hier wohnen, sowie einen kleinen historischen Rückblick auf die Geschichte Wittenaus und die Entstehung unserer Siedlung. Dies war der offizielle Teil der Veranstaltung.

Es war schön zu sehen, wie der Rückblick, speziell auf die Zeit des Bezuges der Siedlung, Erinnerungen, Emotionen und Nachdenklichkeit hervorrief. Danach etwas Unterhaltung durch einen Leierkastenmann, der uns mit Geschichten, Comedy, Witzen und Musik erheitert und erfreut hat. Die Kaffeetafel mit vielen selbstgebackenen und hervorragend schmeckenden Kuchen war ein Genuss. Wer von uns gedacht hatte, einige der Mitbewohner würden sich erschöpft zum Mittags-schlaf zurückziehen, sah sich

Fortsetzung auf S. 4



Die Zelte waren schon am Vormittag voll besetzt.

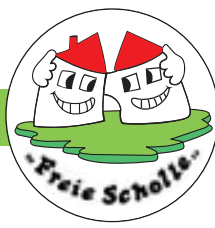


Der Leierkastenmann brachte dann Stimmung ins Zelt.



Jürgen Hochschild überbrachte die Glückwünsche von Aufsichtsrat und Vorstand. Er bedankte sich bei den Baugenossen Hans Seider und Hans-Werner Zastrau und ihren Helfern für die Vorbereitung und Durchführung dieser gelungenen Veranstaltung. Als Präsent überreichte er der Siedlung einen Einkaufsgutschein zur Bepflanzung der Grünanlagen.

Der beste
Mieterschutz
ist die
Mitglied-
schaft
in einer
Wohnungs-
baugenossen-
schaft.



Die Nachbarn haben sich sichtlich wohlgefühlt.

getäuscht. Alle blieben dabei und fühlten sich offensichtlich wohl. Der Schluss der Veranstaltung mit einer sogenannten Jux-Tombola, wurde Dank der mitreißenden Moderation zu einem Erfolg, mit dem wir nicht gerechnet hatten.

Alles in Allem eine gelungene Veranstaltung, die den doch nicht unerheblichen Aufwand an Planung, Vorbereitung, Organisation und Arbeit gern vergessen läßt, insbesondere auch deshalb, weil wir es nicht allein machen mussten. Viele Baugenossinnen und Baugenossen haben sich angeboten und mitgetan. Ihnen allen ein herzliches Danke. Bleibt, wie Ihr seid!

Für den Siedlungsbeirat
Hans Seider



Ein Höhepunkt war sicherlich die Jux-Tombola von der Baugenossin Verena Seider.



BEI MIETSCHULDEN RECHTZEITIG MIT DER „FREIEN SCHOLLE“ REDEN

Nach 2 Monaten Zahlungsverzug droht Wohnungsverlust

Immer häufiger wird auch bei den Bewohnern der „Freien Scholle“ inzwischen das Geld knapp. Die Höhe der Forderungen aus Nutzungsgebühren und die Anzahl der monatlichen Mahnungen nehmen auch bei der „Freien Scholle“ dramatisch zu. Viele Nutzer sind in finanziellen Schwierigkeiten. Die Nutzungsgebühr wird dann häufig zuletzt bezahlt. Gas, Strom und Telefon werden relativ schnell bei Zahlungsverzug abgestellt. Auch diverse Ratenzahlungen scheinen vielen Menschen wichtiger zu sein als das Dach über dem Kopf. Nach 2 Monaten unbezahlter Nutzungsgebühr kann der Vermieter – also auch die „Freie Scholle“ – fristlos kündigen. Bleibt die erste Nutzungsgebühr aus, verschickt die „Freie Scholle“ eine Zahlungserinnerung. Nach 2 rückständigen Nutzungsgebühren folgt eine Mahnung mit der Androhung der fristlosen Kündigung.

Die fristlose Kündigung ist die letzte Warnung. Erst jetzt wird vielen säumigen Zahlern der Ernst der Lage klar. Auf die Kündigung folgt die Zahlungs- und Räumungsklage und nach dem Gerichtsurteil kommt der Gerichtsvollzieher zur Urteilsvollstreckung. Am Ende steht der Verlust der Wohnung.

Ein klärendes Gespräch kann frühzeitig viel Schaden ersparen. Denn als sozial verantwortlich handelnde Genossenschaft sieht sich die „Freie Scholle“ verpflichtet, bei finanziellen Engpässen der Mitglieder gemeinsam eine Lösung zu suchen und möglichst zu finden. In einem persönlichen Gespräch mit dem Vorstand oder der zuständigen Mitarbeiterin, Frau Behrendt, kann vieles geklärt werden.

Leider wird dieser Kontakt zu selten oder gar nicht gesucht. Zu viele Nutzer

stecken anscheinend den Kopf in den Sand oder trauen sich aus Schamgefühl nicht.

Ein Ausweg ist die Ratenzahlung. Zusätzlich zu der in Zukunft pünktlich zu zahlenden Nutzungsgebühr werden die bisher aufgelaufenen Schulden durch Ratenzahlung gestreckt. Die Mietschulden werden niemals erlassen. Schleppende Mietzahlungen oder Ratenzahlungen können jedoch nicht zur Dauereinrichtung werden, schließlich bezahlt der Großteil unserer Nutzer pünktlich, auch wenn das Portemonnaie oft auch sehr schmal ist.

Bei Bedarf schaltet die „Freie Scholle“ die Schuldnerberatungsstelle ein und verweist an die bezirklichen Unterstützungsstellen.

Deshalb der Appell Ihrer Genossenschaft. Bei finanziellen Schwierigkeiten

frühzeitig gegensteuern. Nur wenn wir von den Problemen wissen, können wir auch Lösungshilfen anbieten.

Ein offenes Gespräch kann die drohende Räumung verhindern!

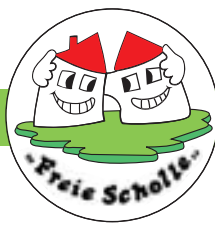
Falls es einmal zu einem Engpass bei der Bezahlung der Nutzungsgebühr kommt, wenden Sie sich umgehend an die Geschäftsstelle. Der Vorstand und unsere Mitarbeiterin

Dagmar Behrendt
Telefon: 438 000 22
E-Mail: mail@freiescholle.de

stehen Ihnen mit Rat und Sachverstand zur Seite. Nach telefonischer Vereinbarung haben wir immer ausreichend Zeit zur Beratung.

www.freiescholle.de

Hier finden die Internetbenutzer: Aktuelle Nachrichten, Presseartikel, aktuelle Termine, unseren Veranstaltungskalender, unsere Mitteilungsblätter ab 2004, unsere Geschäftsberichte ab 2003, unser Jubiläumsbuch „Ein Name wird Programm“, die Satzung der „Freien Scholle“ und jeweils das aktuelle Quartalsquiz. Das können natürlich nur einige Inhalte sein. Es gibt sicher noch viele andere interessante Informationen. Also dann, viel Spaß beim „Surfen!“



Schollenfest-Highlights fotografiert von der Baugenössin Eva Schmidt

Teil 1 – Kinderfest, Musikshow und Korsofahrten



Am Nagelbalken war Geschicklichkeit gefragt.



Natürlich wollte jeder Besucher geschminkt werden.



Wie sieht ein Esel wirklich aus?



Auch der heiße Draht ist kein Problem.



Die Bezirksbürgermeisterin, Frau Marlies Wanjura, eröffnet gemeinsam mit dem Beiratsvorsitzenden Jörg Schmidt die große Musikschaу im Steinbergpark und begrüßte die ca. 1.500 Zuschauer.



Ein musikalischer Höhepunkt war sicherlich der Auftritt des Spielmannzuges Hattstedt.



Auch bei den ganz kleinen Schollanern war der Andrang groß.

Bemühen Sie sich stets um gute Nachbarschaft.

Der nachbarliche Friede ist so wichtig, dass es sich bestimmt lohnt, dafür hin und wieder ein kleines Opfer zu bringen.



Am Fahrradkorso nahmen über 80 Kinder und Jugendliche teil



Schollenfest-Highlights fotografiert von der Baugenössin Eva Schmidt



Teil 2 – Festzug- und Fackelzugimpressionen

Wohnen

...natürlich bei Ihrer
Genossenschaft



Der Festzug wurde wie immer vom Schollenherold und dem traditionellen Erntekranz angeführt.



Der Festzug stand unter dem Motto „Für jeden etwas!“



Der Sandmann und die Nacktschnecke begeisterten das Publikum.



Die Vegetarier aus Alt-Wittenau.



Die Gäste der Seniorentagesstätte genießen ihre Freizeit.



Unsere Freunde vom NABU hatten auch für jeden etwas dabei.



Der Traum eines jeden.



...und es wurde lange getanzt.



Stimmungsvoller Schollenfest-Ausklang beim Fackelzug mit mehr als 1.000 Teilnehmern.



Das Schlussbild der Berliner Fahenschwinger war ein ganz besonderes Feuerwerk.



DIE BAUGESCHICHTE DER EGIDYSTRASSE

Jeder war schon einmal in der Egidystraße. Der Straßenzug zeichnet sich nicht nur durch sein bei Fahrradfahrern sehr beliebtes Pflaster aus, sondern auch durch die bauliche Geschichte. Vielen dürfte bekannt sein, dass der Bereich rechts und links geprägt wird durch die ältesten Häuser unserer Genossenschaft. Gustav Lilienthal, der Gründer unserer Genossenschaft, nahm am 17.09.1899 höchst persönlich die Grundsteinlegung für die ersten vier Doppelhäuser vor. Die Baugenehmigung wurde am 30.08.1899 erteilt und schon am 17.06.1900 konnte die Einweihung der ersten zwei Doppelhäuser (Egidystr. 24 und 26) gefeiert werden. Leider steht von den ersten Häusern nur noch das Haus Egidystr. 22 und ist somit das älteste Gebäude unserer Genossenschaft.

Gebäudeform und Grundstücksausnutzung. Die Bebauungsdichte wurde von den ursprünglich geplanten 141 auf 173 Heimstätten heraufgesetzt. Dies führte dazu, dass die Bauform des Doppelhauses teilweise aufgegeben und Gebäude mit drei und sogar vier Wohneinheiten errichtet wurden.

Von Lilienthal sind noch die Häuser Egidystr. 22, 34, 36, 38, 40, 46, und 48 erhalten. Die letzte Baugenehmigung, auf der noch Gustav Lilienthal als Architekt verantwortlich zeichnete, datiert vom 5.01.1903. Die nächste Bauphase begann mit den beiden Häusern Egidystr. 42 und 44, welche am 19.05.1904 genehmigt wurden. Es schlossen sich die Häuser Egidystr. 50, 52, 54, 56, 58 und 60 an, welche durch Baugenehmigungen vom 28.06.1904

6.08.1906 und die Häuser Egidystr. 61, 63, 64 und 65 am 7.11.1906 genehmigt. In den Jahren 1907/1908 brach ein regelrechter Bauboom aus. Fast die gesamte Westseite der Egidystr. wurde errichtet. Der Architekt Walther Anger (Ringbahnstr. 134, Halensee) erhielt den Auftrag für die Häuser Egidystr. 9, 11, 13, 15, 17, 20, 21, 23, 25, 35, 37 und 59. Die Baugenehmigungen datieren vom 21.06.1907 (Egidystr. 59), 24.10.1907 (Egidystr. 21, 23, 25, 35 und 37), 4.11.1907 (Egidystr. 20) und 10.08.1908 (Egidystr. 9/17). Gleichzeitig war aber auch der Architekt M. Santer (Regierungsbaumeister a.D., Herder Str. 14, Berlin Charlottenburg) betraut worden, Entwürfe zu fertigen. Am 20.06.1907 erhielt die „Freie Scholle“ die Genehmigung für das Haus Egidystr. 57, am 21.06.1907 für die Häuser Egidystr. 41, 49 und 53, am 5.07.1907 für die Häuser Egidystr. 39, 45, 47, 51 und 55 und am 21.07.1907 für das Haus Egidystr. 43.

Die letzte Bauphase erfolgte im Frühjahr 1910. Die noch freien Flächen südlich des Waidmannslusterdamms auf der Ostseite der Egidystr. und die Fläche des Schollenkrugs wurden durch die Architekten H. Schabelski & Paul Stephanowitz (Stephan Str. 24) beplant. Am 31.01.1910 wurde die Baugenehmigung für die Egidystr. 10, am 10.02.1910 für die Egidystr. 4a, 6, 6a, 12, 14a, 19 (Schollenkrug) und 19a und am 19.02.1910 für das letzte Haus Egidystr. 14 erteilt.

Damit fand die erste Bauphase der „Freien Scholle“ mit der Vollendungsfest am 18.09.1910 ihren Abschluss. Es wurden insgesamt 71 Häuser, eine Bäckerei, ein Kasino und drei Läden errichtet. Von den 71 Wohngebäuden stehen noch 51. Die fehlenden Altge-



Das älteste noch stehende Haus der „Freien Scholle“

Da es innerhalb der Genossenschaft zu Auseinandersetzungen mit Lilienthal bezüglich der Qualität der Baumaterialien kam, zog sich dieser 1904 aus dem Baugeschehen der „Freien Scholle“ zurück. Der Weiterbau vollzog sich von da an mit unterschiedlichen Architekten. Wirtschaftliche Gründe führten auch zu einem Umdenken in Bezug auf

bestätigt wurden. Leider war der Architekt nicht zu ermitteln, da auf den eingereichten Unterlagen der Vorstand der „Freien Scholle“ als Entwurfsverfasser genannt ist.

Im Jahre 1906 beauftragte die Genossenschaft den Architekten Otto Pardach (March-Str. 3, Berlin Charlottenburg) mit der architektonischen Gestaltung des Rundteils. Das erste Haus (Egidystr. 62) wurde am



bäude wurden durch Kriegseinwirkungen zerstört oder waren so stark beschädigt, dass nur noch ein Abriss übrig blieb. Die beiden ersten Häuser der Genossenschaft (Egidystr. 24 und 26) wurden im Zuge des Neubaus 1982 beseitigt.

1953 wurden im Rahmen des Wiederaufbauprogramms die durch den Krieg entstandenen Baulücken geschlossen. Der Architekt Richard Adam (auch Architekt der Siedlung Alt-Wittenau) erstellte einen Bebauungsplan, welcher recht großzügig die Beseitigung beschädigter Gebäude vorsah. In damaliger Architektursprache wurden die Blöcke Egidystr. 1-1a, 2-2a, 3/7, 8-8a, 27/29, 28-28a, 30/32 und 31/33 errichtet. Es wurde so für 80 Wohnungen Platz geschafft.

- Gustav Lilienthal 1899 - 1903
- (Vorstand Freie Scholle) 1904
- Otto Pardach 1906
- Walther Anger 1907
- M. Santer 1907
- Schabelski & Stephanowitz 1910
- Richard Adam 1953
Horst Pasch 1991
(Dachgeschoßausbau)
- Gerd Oeltjen 1983

Die zweite von Adam geplante Abrissphase kam nicht zur Ausführung. Dies hätte bedeutet, dass die Häuser aus dem ersten Bauabschnitt (Egidystr. 21, 22, 23, 25, 34-41), heute nicht mehr bestehen würden.

Als letztes Gebäude wurde 1983 der Wohnungsblock Egidystr. 24/26 nach einem Entwurf des Architekten Gerd Oeltjen errichtet. Es entstanden 11 Wohneinheiten im sozialen Wohnungsbau.

1991 wurden die Blöcke von Richard Adam durch Dachgeschoßausbauten des Architekten Horst Pasch ergänzt.

In der Hoffnung, dass der ein oder andere Baugenosse die Egidystr. jetzt mit anderen Augen sieht, verbleibe ich mit baugenossenschaftlichem Gruß

Heinz Liepold
Vorsitzender der Baukommission



BEKENNTNISS EINES SCHOLLANERS

Dieses Gedicht trug die Baugenossin Ursula Möller im Rahmen der Jubiläumsrevue im Fontanehaus vor. Da uns viele Gäste der Veranstaltung nach den Versen gefragt haben, drucken wir das Gedicht an dieser Stelle ab.

Ich bin so froh, ein Schollaner zu sein!
Ein besserer Name fällt mir nicht ein,
der ausdrückt mit einem einzigen Wort,
was mich verbindet mit jenem Ort,
der es geprägt hat vor hundertzehn Jahren,
als da ein paar mutige Menschen waren,
die wünschten, auf freier Scholle zu leben,
Licht, Luft und Sonne den Kindern zu geben.
So bauten sie in die Zukunft hinein
und waren froh, nun Schollaner zu sein.

Am Rand von Berlin, im hohen Norden,
ist nach und nach ein Schmuckstück geworden,
was man als Freie Scholle kennt
und sich die Siedlung im Grünen nennt.
Vom Fließtal umsäumt, am Steinberg gelegen,
zum Tegeler Wald geht's auf kurzen Wegen,
und doch hat mit S- oder U-Bahn man leicht
zum Eigenbedarf auch die City erreicht.
Und all dieser Dinge kann ich mich erfreu'n.
Darum bin ich froh, ein Schollaner zu sein.

Komm' ich aus der Stadt, ob vom Job oder Bummel,
und habe genug von dem ganzen Rummel,
dann freue ich mich auf die Ruhepause
in meiner heimatlichen Klause
in bunten Häusern, umgeben von Grün.
Seh' ich in den Gärten die Blumen blüh'n,
ist schnell vergessen der städtische Trubel,
und in mir regt sich ein leiser Jubel;
die Vögel singen, und ich stimme ein.
Ich bin so froh, ein Schollaner zu sein!

Hab' ich mal Sorgen und weiß nicht, wohin,
dann hilft mir vielleicht schon die Nachbarin.
Doch ziehe ich höh're Instanzen vor,
hat man auch dort stets ein offenes Ohr.
Will dann der Kummer noch immer nicht weichen,
ist auch die AWO ganz schnell zu erreichen.
So wird oft mit vereinter Kraft
manches Problem aus der Welt geschafft.
Wenn ich es nicht will, bin ich nie ganz allein.
Wie gut ist es doch, ein Schollaner zu sein.

Meine Freizeit – wie kann ich sie nutzen,
um mich vor Langeweile zu schützen?
Für Alte und Junge zu jeder Zeit
hält die Scholle Angebote bereit.
Ich kann mich mit allerlei Kurzweil erheitern
oder in Kursen mein Wissen erweitern.
Als Highlight wäre dann noch zu verbuchen
'ne Busfahrt ins Umland – mit Kaffee und Kuchen.
Und wieder fällt mir zu all dem nur ein,
wie froh ich bin, ein Schollaner zu sein.

Dass auch Schollaner zu feiern verstehen,
kann man bei mancher Gelegenheit sehen.
Gründe genug gibt es immer dafür,
sonst wären wir ja auch heute nicht hier.
Und einmal im Jahr zieht die Scholle dann
ihr allerschönstes Festkleid an
und rüstet – für sich und all ihre Gäste –
zum traditionellen Schollenfeste.
Dann sieht auch der letzte Zweifler es ein:
Es macht einfach froh, ein Schollaner zu sein!

Ursula Möller, 29. Oktober 2005

Schützengesellschaft

Freie Scholle e. V.

Mitglied des Schützenverbandes
Berlin-Brandenburg

Interessenten des Schützenwesens
bieten wir die Möglichkeit, Pistole
oder Luftgewehr zu schießen.

Schützenhaus:
Neulandweg (ohne Nummer)
13509 Berlin, Telefon 434 10 23

Trainingstage:
Dienstag und Freitag ab 19.00 Uhr

Geschäftsstelle:
Horst Klitzing
Schöningstraße 9, 13349 Berlin
Telefon 433 62 94

Schollenfest 2006

Das nächste Schollenfest findet
am 26. und 27. August 2006 statt.

Motto:

„Die ganze Welt
ist zu Gast“



LESERBRIEFE

Und hier ein Auszug aus den schriftlichen Reaktionen einiger Genossenschaftsmitglieder:

Ein fröhliches Hallo und ein herzliches Dankeschön an die Veranstalter und Helfer der 110-Jahrfeier. Es war wirklich ein gelungener Abend, der sehr viel Spaß gemacht hat.

Mit freundlichen und baugenossenschaftlichen Grüßen

*Ortwin Ufer,
Rosentreterpromenade 22*

Sehr geehrter Herr Hochschild,

einleitend möchten wir uns bedanken für das gut organisierte Revueprogramm zum 110-jährigen Jubiläum der „Freien Scholle“. Es hat uns sehr gut gefallen. Besonders hervorzuheben ist: „Ein Ausflug nach Wien“.

Hans Sikarew, Ziekowstraße 164

Lieber Vorstand, Beirat, Helfer und Helfershelfer.

Das muss einmal gesagt werden: Vielen vielen Dank für den schönen Abend. Die Veranstaltung war einfach super.

Fam. Schulze, Egidystr. 6 A

Unsere Gratulation zur äußerst gelungenen Schollen Revue. Diese hat uns sehr viel Spaß gemacht. Das Programm war toll zusammengestellt und alle Mitwirkenden haben ihr Bestes zum Gelingen beigetragen. Schön zu wissen und zu sehen war es, dass es so viele private, fast schon professionelle Gruppen und so viel privates Engagement gibt.

Dagmar Behrendt, Erholungsweg 10

BEVÖLKERUNG

82.501.000 Einwohner zählte die Bundesrepublik Deutschland am 31. Dezember 2004 – 31.000 weniger als Ende 2003. In Berlin lebten Ende 2004 3.387.800 Einwohner – 600 weniger als 2003.

BERLINER ÜBERSCHULDET

Die neueste Schufa-Studie belegt, dass Berlin die Großstadt mit den meisten überschuldeten Haushalten (5,89%) ist. Es folgen Essen (5,45%) und Dortmund (5,42%). Die wenigsten überschuldeten Haushalte (2,72 %) gibt es in München. 165.000 Haushalte in Berlin fallen in die Risikostufe „Rot“ (Privatinsolvenz, Gläubiger-Suchauftrag, Haftbefehl). Hauptverschuldungsgrund: unbezahlte Handyrechnungen. Die meisten überschuldeten Haushalte leben in Neukölln, die wenigsten in Steglitz-Zehlendorf. Auch bei Pfändungen belegt Berlin mit 59,4 Pfändungen je 1.000 Einwohner Platz 1 in Deutschland. In 2004 haben die Berliner Gerichtsvollzieher 443.282 Zwangsvollstreckungen durchgeführt – das waren immerhin 20.000 weniger als 2003.

FEUERLÖSCHER

Auch Feuerlöscher in Privathaushalten sollten regelmäßig überprüft werden. Mindestens alle zwei Jahre – so der dringende Rat des bvbf Bundesverband Brandschutz-Fachbetriebe e. V. – müssen die Geräte sachkundig geprüft, eventuell instand gesetzt und bei Bedarf mit neuen Lösch- und Treibmitteln gefüllt werden. Wann ein Feuerlöscher zuletzt überprüft wurde, lässt sich leicht an der Prüfplakette erkennen, die der sachkundige Mitarbeiter eines Brandschutz-Fachbetriebes nach jeder Prüfung neu anbringt. Falls die letzte Prüfung mehr als zwei Jahre zurückliegt – oder das Gerät überhaupt noch nicht geprüft worden ist –, sollte umgehend der Kundendienst informiert werden. Qualifizierte Brandschutz-Fachbetriebe findet man in den „Gelben Seiten“ oder im Internet unter www.bvbf-brandschutz.de (nach Postleitzahlbereichen abrufbar).

Meldungen über defekte Straßenlaternen mit genauer Standortangabe und möglichst auch der Nummer am Laternenmast telefonisch an die AT.Lux-Störwarte

Tel.: 40 90 22 20



Sachbeschädigungen kosten das Geld aller Mitglieder.

Helfen Sie mit, Vandalismus-schäden zu verhindern.



BERLIN: MEHR WOHNUNGEN FÜR WENIGER EINWOHNER

1.878.538 Wohnungen – so ermittelte das Statistische Landesamt – gab es zum Jahresende 2004 in Berlin. Damit ist die Anzahl der Wohnungen seit 1995 um 108.192 Einheiten (6,1 Prozent) gestiegen. Gleichzeitig hat sich die Einwohnerzahl um 2,4 Prozent reduziert. Diese Entwicklung erklärt die relativ hohe Zahl von 554 Wohnungen pro 1.000 Einwohner, die 1995 noch bei 510 gelegen hatte.

Die Wohnungen befanden sich zum weitaus größten Teil in Wohngebäuden, nur knapp ein Prozent befand sich in gewerblich genutzten Gebäuden. Über die Hälfte der 305.230 Wohngebäude waren Ein- oder Zweifamilienhäuser (53,4 Prozent). Am Jahresende 1995 war dieser Anteil noch um 2,6 Prozentpunkte geringer.

67 Prozent der Wohnungen verfügten dabei über drei oder vier Räume, einen oder zwei Räume hatten 15,2 Prozent und mehr als fünf Räume 17,8 Prozent aller Wohnungen. Jedem Einwohner standen damit im Durchschnitt zwei Räume zur Verfügung. Diese Struktur hat sich im Wesentlichen seit 1995 nicht verändert.

Verändert allerdings hat sich die Größe der Wohnungen: War 1995 eine Wohnung in Berlin durchschnittlich 68,6 Quadratmeter groß, so waren es 2004 bereits 69,9 Quadratmeter. Hatte ein Einwohner 1995 durchschnittlich 35,0 Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung, so waren es 2004 knapp vier Quadratmeter mehr.



Einstellplätze frei

Die Genossenschaft hat zur Zeit freie Pkw-Einstellplätze zu vermieten. Diese befinden sich in der

Ziekowstraße 164

und können für 15,34 Euro/Monat angemietet werden. Diese Einstellplätze eignen sich auch zum Abstellen von Anhängern und Campingbussen.

Wir erwarten Ihre schriftliche Bewerbung.

WINTERDIENST – KEINE LEICHTE AUFGABE

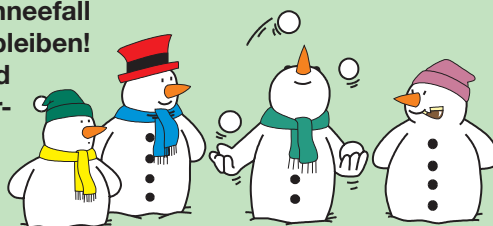
Es lohnt sich fast jedes Jahr: Kaum ist der erste Schnee gefallen, rücken die Mitarbeiter unseres Regiebetriebes in der Siedlung Tegel aus, um dafür zu sorgen, dass Bürgersteige und Fußwege wieder geräumt werden.

Da das Wetter bekanntlich keine Rücksicht auf Feiertage oder Wochenenden nimmt, ist der Winterdienst selbstverständlich auch an diesen Tagen immer einsatzbereit. Natürlich können die Mitarbeiter nicht überall gleichzeitig sein und die Räumung der ganzen Siedlung Tegel nimmt schon einige Stunden in Anspruch. Wir bitten dafür um Verständnis.

Das größte Problem besteht aber für unsere Mitarbeiter inzwischen darin, dass der Einsatz der Räumgeräte oft durch Fahrzeuge aller Art behindert wird, die auf den Fußwegen widerrechtlich geparkt werden. Wir haben dieses Ärgernis mit der Polizei besprochen und werden in solchen Fällen unweigerlich Anzeige erstatten und auf das Abschleppen der Fahrzeuge dringen.

Deshalb unsere dringende Bitte:

Insbesondere bei Glätte und Schneefall sollten die Fußwege immer frei bleiben! Tun Sie sich, Ihren Nachbarn und unseren Mitarbeitern des Winterdienstes diesen Gefallen. Bitte!



Impressum

„Miteinander wohnen“
Mitteilungsblatt
der Baugenossenschaft „Freie Scholle“
zu Berlin eG, Schollenhof 7,
13509 Berlin,
Telefon 43 80 00-0
www.freiescholle.de

Redaktion und Herausgeber:
Der Vorstand der Baugenossenschaft
„Freie Scholle“

Auflage:
1.600 Stück
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Gestaltung:
weberstedt gmbh
visuelle kommunikation, Berlin

Produktion:
elza Print-Service, Berlin

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

DER NACHTWÄCHTERSBRUCH 2005

Seid begrüßt in froher Runde.
Ich hab' wieder tolle Kunde.

Märchenstund' gibt's immer dann,
fängt bei uns der Wahlkampf an.
Das Schönste scheint auch noch
daran,
Politiker die glauben dran.

Seit Jahren wird nun schon versprochen,
dass bessere Zeiten angebrochen,
weil Reformen angepackt.
Doch niemals nicht hat es geklappt.

Die Gesundheitsreform, dass ich nicht rase,
war doch nur eine Seifenblase.
Und es steht mir im Gesicht:
Seifenopern mag ich nicht.

Und in der Oper, wer steht in der Mitten?
Die Ulla, die Schmitten, die hat wohl gelitten.
Die gläserne Versicherungskarte!
Das Ziel verfolgt sie unbeirrt,
auf das der Mensch durchschaubar wird.

Von der Wiege bis zur Bahre,
auf das man spare Formulare.
Alle Daten werden erfasst.
Vom Plattfuss bis zum Herz-Bypass.

Der Arzt kann alle Daten seh'n.
Das muss man auch nicht gleich versteh'n.
Was geht den Augenarzt denn an,
ob mein Schniedelwutz noch dran?

Noch ein Märchen aus der Sparte.
Die Datensicherheit der Karte.
Die Hacker warten schon begehrlig,
denn die Daten sind gefährlich.

Dem Arbeitgeber sei'n verwehrt,
die Daten die er so begehrt.
Doch sag' ich hier voreingenommen,
auch diese Hürde wird genommen.

Ist die Hürde dann genommen,
gibt's für Bewerber kein Entkommen.
Zum Beispiel Wirtschaftsfachmann Dr. X.
Der sagte auch, das war wohl nix.

Ein Wirtschaftsfachmann, sehr motiviert,
bei dem Gehalt, – auch hoch dotiert –,
mit Bundesverdienstkeks dekoriert,
dem ist folgendes passiert:

Weil der Vorstand wohl gepennt,
ist seine Firma insolvent.
Und eins, zwei, drei, steht Dr. X
jetzt vor der Tür als Habenicht.

Doch wie gesagt, hoch motiviert,
zur Job-Vermittlung er marschiert,
und reiht sich ein hier in die Schlange,
sowie die Hühner auf der Stange.

Na endlich, Dr. X ist dran.
Der Job-Vermittler sieht ihn an,
und ist begeistert, je euphorisch,
die Firma sucht ja schon notorisch.

Das Chefgespräch ist jetzt erreicht.
Die Unterlagen eingereicht.
Die Kassenkarte liegt bereit.
Nun – Sie bekommen dann Bescheid.

Die Antwort ist schon eingeleitet.
Für den Bürodienst nicht geeignet!
Wir empfehlen, und zwar fix,
Umschulung gleich für Dr. X.

Ein Job für ihn in der Natur.
Irgendwo in Wald und Flur.
Als Deicharbeiter wäre gut.
Dr. X blieb nur die Wut.

Der Mann ist krank, der hat –
Sie kennen das auch –,
eine postverbale Erweiterung
in seinem Oberbauch.

Der Job-Vermittler irritiert.
Weiß nicht so recht was ihm passiert.
Die Diagnose unbekannt.
Also wird zum Chef gerannt.

Der Chef der liest,
und zieht vom Leder.
Na der hat Blähungen,
das weiß doch jeder.

Dr. X ist so verblieben
Als Deicharbeiter Nr. 7.
So dient die Karte von der Kasse
als Jobvernichter erster Klasse.

Seid wachsam was mit Euch geschieht,
damit Euch so was nicht noch blüht.
Nun feiert schön, und singt auch Lieder.
2006 seh'n wir uns wieder.

Euer Nachtwächter

Zum Abschluss des Schollenfestes trug „Nachtwächter“ Karl Kießling noch einmal seinen humorvollen Spruch vor. Foto: Eva Schmidt





Bitte notieren!

NOTRUF- TELEFONE

Sollten Sie außerhalb unserer Bürozeiten eine dringende Reparatur melden wollen und auch der Hauswart oder Hausbesorger Ihrer Siedlung nicht erreichbar sein, so wählen Sie:

438 000 50

Ein Mitarbeiter der Baugenossenschaft wird sich dann umgehend um Ihren Schadensfall kümmern. Bitte bedenken Sie aber, dieser Notdienst kann wirklich nur in dringenden Notfällen helfen.

Bei Störungen an der Gas-Etagen-Heizung rufen Sie bitte weiterhin direkt den Wartungs- und Störungsdienst der Firma Foelske an:

**433 10 77
oder
0163/790 07 42**

Nicht
vergessen!

HALLOWEEN: EIN SCHAURIG-SCHÖNES FEST ZUM GRUSELN UND NASCHEN

Es ist kaum zu glauben: Halloween ist bei uns erst vor wenigen Jahren zum „Breitensport“ avanciert. Trotzdem hat dieses Kindervergnügen in der „Freien Scholle“ bereits eine riesige Anhänger-schar gefunden.

Verständlicherweise machen sich hier zu Lande neben den Schollanern auch andere größere Kinder und Jugendliche auf den Weg von Tür zu Tür, um Süßigkeiten zu ergattern. Aber die aufmerksamen Helfer haben dafür gesorgt, dass die Schollenkinder für die Bewohner der „Freien Scholle“ zumindest erkennbar sind: Sie kommen niemals ohne mindestens einen erwachsenen Begleiter, der übrigens immer ein „Schollen-Emblem“ angeheftet hat!

Immerhin konnten die Organisatoren Verena und Thomas Noebel sowie Birgit Heine in diesem Jahr Gruppen mit je 5 Kindern auf den Weg schicken. Denn sie haben wieder ein paar mehr Eltern gefunden, die sich bereit fanden, die entzückend verkleideten Kleinen zu begleiten.

Aber trotz aller Mühe ist es in den etwa anderthalb Stunden Sammelzeit nicht zu schaffen, alle Wohnungen und Häuser der Freien Scholle „abzuklappern“. Und das, obwohl die Kinder bereits auf 11 Gruppen verteilt wurden! Zur Siedlung Tegel gehören eben insgesamt weit mehr als tausend Wohnungen! Viel länger als die geplanten 90 Minuten halten aber die kleinen Kinder das Sammeln nicht durch...

Hinzu kommt, dass viele Baugenossen sich ja auch noch besondere Mühe geben, den Kindern die Überraschung

extra nett zu gestalten. Wie manche Schollaner betrübt feststellen mussten, haben die elf Gruppen bedauerlicherweise (!) noch nicht gereicht. Die Helfer können dazu nur sagen, dass ihnen das echt Leid tut.

Vielleicht kann sich aber beim nächsten Mal der oder die eine oder andere unserer Baugenossen noch dazu entschließen, ein Grüppchen mit Süßigkeiten sammelnden Kindern offiziell zu begleiten? Das wäre doch ein netter Spaß und „kostet“ nichts außer etwa zwei Stunden Ihrer Zeit!

Wunderbar ist dagegen festzustellen, dass ein Großteil der Baugenossen nicht nur liebevoll Süßigkeiten spendete, sondern dass auch zahlreiche Hauseingänge und Treppenflure geschmückt wurden. Zu diesen Highlights gehört zum Beispiel der Eingang bei Familie Bethke in der Egidystraße 26. Viele Begleiter oder andere Schollaner verkleideten und schminkten sich sogar halloweenmäßig. Und das fanden die Kinder echt spitzenmäßig!

Manche erwarteten die Kinder sogar mit Musik. Herzlichen Dank für soviel Engagement! Darüber haben sich beispielsweise die Kinder um den Halloweenbegleiter Daniel Reichstein (Sebastian Thiel, Vanessa Heine, Alexander Grenz, Leon Mehlamed) wahn-sinnig gefreut!

Übrigens haben die fleißigen Halloweenhelfer (dazu zählt auch der Bg. Jürgen Müller) bereits seit dem ersten Halloween-Fest eine Lösung gefunden, damit alle Kinder wenigstens annähernd die gleiche Menge Süßig-

keiten bekommen: Sie leeren die eingesammelten Tüten auf dem Tisch in dem oberen Raum der Jugendfreizeitstätte aus. Dann verteilen sie sie (blitzartig!) neu auf so viele Tüten, wie Kinder mitgemacht haben. Durch diesen heimlichen Schachzug bekommt jedes Kind etwa die gleiche Menge Bonbons. Und es ist unabhängig davon, ob es nun in einem etwas mehr oder weniger spendablen Bereich der „Freien Scholle“ gesammelt hat.

(Unter uns gesagt: Falls einige Kinder unterwegs ein paar Süßigkeiten gesammelt haben, fällt das überhaupt nicht ins Gewicht...)

Es ist fantastisch mit anzusehen, wie viele Baugenossen sich so große Mühe geben! Ebenso schön ist es zu beobachten, was für eine große Zahl von Begleitern selbst verkleidet oder geschminkt mitläuft. Dazu gehören beispielsweise Frau Lehmann, Frau Borchert oder Sascha Rakow! Bitte alle, die nicht genannt wurden, nicht böse sein! Manchmal fehlen uns einfach die Namen... Trotzdem: Herzlichen Dank für Ihr tolles Engagement!

Eva Schmidt

Auch bei Frau Gojowy wurden unsere Halloween-Kinder herzlich empfangen und reich beschenkt.

Foto: Eva Schmidt





LATERNENFEST

Was können wir Neues machen, müssen wir etwas verändern? Das sind zwei Fragen, die sich das Kinderveranstaltungs-Team immer wieder von Neuem stellt. Für das Laternenfest gab es in diesem Jahr eine tolle Idee: Wir könnten es mit der Kita Erholungsweg gemeinsam veranstalten!



Wohnen

...natürlich bei Ihrer
Genossenschaft



Ein Gruppenfoto zum Abschluss eines gemütlichen Abends.

Eine glänzende Idee, die uns natürlich auch wieder einige neu zu lösende Probleme beschert hat. Denn durch die Kita-Kinder ist die Länge des Laternenfestzuges „mal eben“ auf die dreifache Länge angewachsen. Kein Wunder, dass unsere „Leierkasten“-Musik (in Wirklichkeit: Kassettenrekorder-Musik) nicht mehr ausreichte, um den ganze Zug zu beschallen. So schnell haben wir natürlich keine Ersatzlösung gefunden, aber bis zum nächsten Jahr fällt uns bestimmt etwas ein...

Auch Karl Kießling, der sich eine sehr nette Geschichte für das Treffen am Rondell ausgedacht hat, ging ein wenig am „Geschmack“ der nun viel größeren Truppe vorbei. Zwar hat er sich sehr viel Mühe gegeben und sich sogar hübsch verkleidet, aber seine Geschichte war anscheinend einfach

ÜBERLASSUNGSBEDINGUNGEN FÜR GÄSTEWONUNGEN

1. Die Gästewohnungen werden nur Mitgliedern der Genossenschaft überlassen. Die Nutzung der Gästewohnung ist ausschließlich für die Gäste der Mitglieder bestimmt.
2. Das Mitglied ist für die Genossenschaft vertraglicher Partner und damit verantwortlich für die korrekte Abwicklung der Buchung sowie für eine saubere, unbeschädigte und vollständige Rückgabe der Wohnung.
3. Die Buchungen müssen schriftlich erfolgen. Der Beginn und das Ende der Nutzung von Gästewohnungen müssen auf einen Werktag (Montag bis Freitag) fallen. An Wochenenden und Feiertagen können keine Schlüsselübergaben stattfinden. Die Höhe der Nutzungsgebühr richtet sich nach der Anzahl der Übernachtungen.
4. Die Benutzungsgebühr beträgt pro Übernachtung für eine kleine Gästewohnung (2–3 Personen-Wohnung) 30,- Euro und für eine große Gästewohnung (bis 4 Personen) 35,- Euro. Diese Gebühren sind unabhängig von der Anzahl der übernachtenden Gäste. Die Maximalbelegung der Apartments darf nicht überschritten werden. Die Benutzungsgebühr wird nach der Überlassung vom Konto des Mitgliedes eingezogen. Sie beinhaltet 16 % Umsatzsteuer.
5. Wenn Sie Ihre Buchung weniger als 10 Tage vor dem Nutzungsbeginn absagen oder ändern, wird von uns ein Verwaltungskostenbeitrag in Höhe eines Übernachtungsentgelts erhoben.
6. Eine Haftung für Personen oder Sachschäden durch die Genossenschaft im Zusammenhang mit der Nutzung der Gästewohnung ist ausdrücklich ausgeschlossen.
7. Liegen Gründe vor, die eine Nutzung der Gästewohnung unmöglich machen und die von der Genossenschaft nicht zu vertreten sind, bestehen keine Regressansprüche. Veranstaltungen von Parties oder anderen Geselligkeiten in der Gästewohnung sind nicht gestattet.
8. Die Endreinigung der Gästewohnung obliegt grundsätzlich dem Mitglied.
9. Dinge des täglichen Bedarfs wie Bettwäsche, Handtücher und Toilettenpapier sind mitzubringen!
10. Das Rauchen in den Apartments ist zu unterlassen.
11. Das Mitbringen von Tieren jeglicher Art ist nicht gestattet.



Über 150 Kinder und ihre Begleiter lauschen der Märchenerzählung am Rundteufel.

Stolz zeigten die Teilnehmer am Laternenumzug ihre wunderschönen Lampions.



Der Laternenumzug wurde vom Beiratsvorsitzenden Jörg Schmidt angeführt.

ein bisschen zu lang und zu sehr auf eine kleine Gruppe ausgedacht... Ja, so lernt man immer etwas dazu, und im nächsten Jahr wird auch dieser Punkt gewiss wieder besser ausfallen!

Doch als die Kids schließlich im Schollenhof ankamen, waren alle schnell wieder begeistert. Denn da gab es frische Stutenkerle, Selbstgebackenes und heißen Tee von der Kita und viele weitere Leckereien von Eltern der Kita und von Schollanern. Dazu konnten die Kinder warmen Kakao trinken, den die Baugenossen Verena und Thomas Noebel und die Baugenossin Birgit Heine am Nachmittag gleich literweise gekocht hatten. Da das Wetter trotz November mitspielte, konnten die Kinder sich daran in aller Ruhe gütlich tun – und sich auf das nächste Laternenfest freuen...

Eva Schmidt

Alle Fotos: Eva Schmidt



DIE DIREKTE DURCHWAHL!

Es gibt sicherlich unendlich viele Gründe, um bei der Genossenschaft anzurufen und jeder ist dankbar, wenn er dann gleich den richtigen Ansprechpartner an der „Strippe“ hat. Dazu haben wir über unsere Telefonanlage die Möglichkeit zur direkten Durchwahl. Ein Service, der immer noch nicht so ausgenutzt wird, wie es eigentlich möglich wäre. Deshalb haben wir die aktuellen Durchwahlnummern aufgelistet und nach Arbeitsbereichen eingeteilt. Wenn Sie also zum Telefonhörer greifen, wählen Sie bitte den kurzen Weg.

Zentrale: 43 80 00-0

Bitte wählen Sie unsere Mitarbeiter möglichst über Durchwahl **direkt** an:

Frau Behrendt	Vorstandssekretariat, Mietenbuchhaltung	43 80 00-22
Frau Bilsheim-Premstaller	Vermietung, Mitgliederverwaltung	43 80 00-14
Frau Göhler	Gästewohnungen, Waschküche	43 80 00-13
Herr Marquardt	Nutzungsgebühren, Betriebskostenabrechnungen	43 80 00-19
Herr Petersohn	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-16
Herr Stahn	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-15
Herr Tabillion	Finanzbuchhaltung	43 80 00-12
Telefax		43 80 00-18

Dieses kleine Telefonverzeichnis sollten Sie unbedingt aufheben!

Es erspart Ihnen Zeit und erleichtert uns die Arbeit!

Wir sind während folgender Sprechzeiten für unsere Mitglieder zu erreichen:

Alle oben genannten Mitarbeiter:

Montag, Dienstag, Donnerstag
und Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr,
Mittwoch von 14.00 bis 17.00 Uhr

Vorstandssprechstunde:

Mittwoch von 14.00 bis 17.00 Uhr

Für den Arbeitsablauf ist es dringend notwendig, dass diese Zeiten möglichst **eingehalten** werden. Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis.



Sozialstation der Arbeiterwohlfahrt

Kreisverband Berlin-Nordwest

Sie sind der Mittelpunkt unserer Philosophie

- Ambulante Haus- und Krankenpflege
- Pflegeeinsätze nach dem Pflegeversicherungsgesetz
- Soziale Beratung, insbesondere über
 - Information und Hilfestellung in Fragen der Kostenübernahme pflegerischer Leistungen
 - und weitere ergänzende Dienste wie zum Beispiel fahrbarer und stationärer Mittagstisch, Begleitdienste, Telebus, ...
- Ergänzende Dienste durch Zivildienstleistende

Roedernallee 77/78
13437 Berlin-Wittenau
Tel.: 411 20 12
Fax: 411 57 06

Sprechzeiten:

Mo.– Fr. 8.00 – 17.00 Uhr

Spätsprechstunde:

Mo. 16.00 – 18.00 Uhr

Waidmannsluster Damm 79
13509 Berlin-Tegel
Tel.: 433 60 45/93
Fax: 433 66 10

Sprechzeiten:

Mo. – Fr. 8.00 – 17.00 Uhr

Spätsprechstunde:

Mo. 16.00 – 18.00 Uhr